

Die Baumeister Wiedemann

Michael Wiedemann (1661–1703)

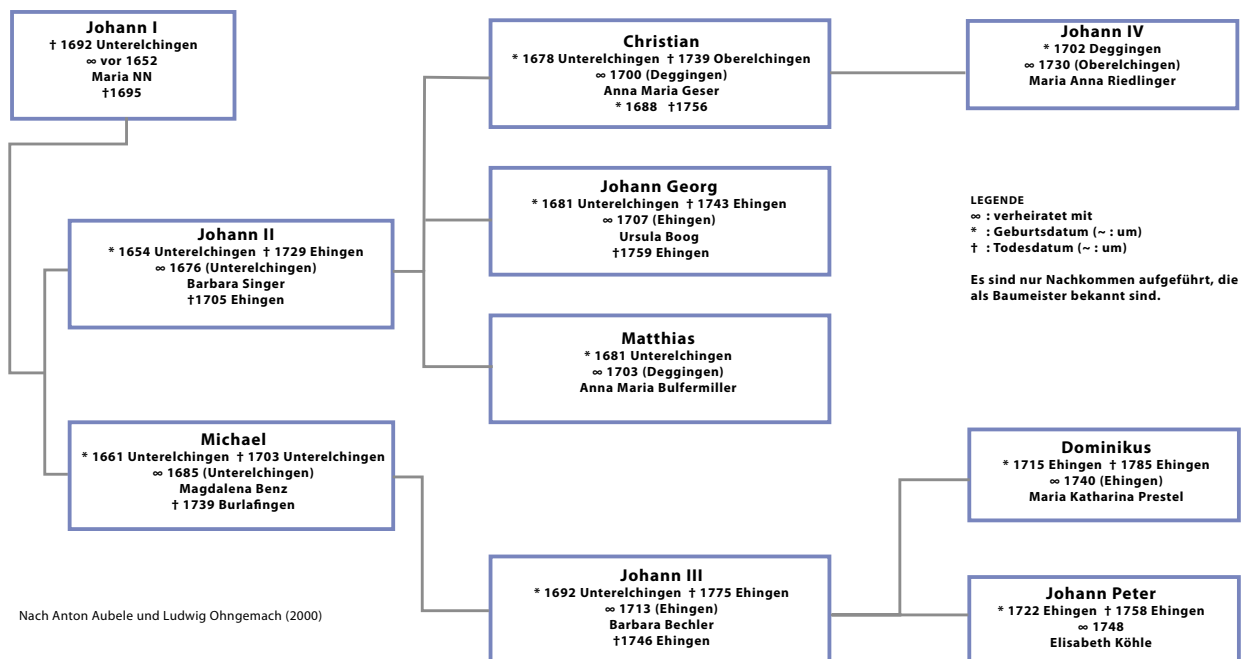
Christian Wiedemann (1678–1739)

Johann Georg Wiedemann (1681–1743)

Johann Baptist Wiedemann (1715–1773)

In Unterelchingen macht eine Gedenktafel auf die einheimische Wiedemann-Sippe der Stuckateure und Baumeister aufmerksam macht. Sie enthält, nach Lebensdaten geordnet, die Namen Johann (1654–1729), Michael (1661–1703), Christian (1678–1729), Johann Georg (1681–1743), «Mathias» (1681-?) und Johann (1692–1775). Damit sind nur wenige Meister des weitverbreiteten Geschlechts genannt. Die Wiedemann sind oft, auch irrtümlich als verschiedene Meister, unter dem Namen Widenmann, Wittmann oder Widmann aufgeführt. Wird dann aus einem der vielen Johann noch ein Hans, sind Verwechslungen fast zwangsläufig. Tatsächlich ist das Wirken dieser Baumeister- und Stuckateurendynastie mit verschiedenen, im oberen Donauraum von Ehingen bis Donauwörth lebenden Familienstämmen noch kaum erforscht. Im Gegensatz zu den gleichzeitig tätigen Vorarlberger und Wessobrunner werden ihre Mitglieder selten für grössere und architektonisch anspruchsvolle Bauaufgaben beigezogen. Ausnahmen sind nur der Ende des 17. Jahrhunderts tätige Michael Wiedemann und der in den ersten vier Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts gesuchte Christian Wiedemann mit seinem Bruder Johann Georg. Schon ihre Nachfolger mit dem Namen Johann sind nur noch als Vollender erwähnenswert.

Stammbaum Baumeister Wiedemann (Widenmann, Widmann) aus Unterelchingen



Michael Wiedemann (1661–1703)

Der in Unterehlingen am 2. Oktober 1661 als Sohn des Johann Wiedemann I¹ geborene Michael ist Zeitgenosse der Vorarlberger Valerian Brenner und Franz Beer II von Bleichten. Valerian Brenner ist in Günzburg wohnhaft und hat seinen Ruf als Erbauer der Wallfahrtskirche Biberbach gefestigt und baut seit 1692 in Neresheim.² Franz Beer II ist zu dieser Zeit noch in Obermarchtal tätig und erhält 1697 den Grossauftrag für den Neubau der Konventanlage in Salem.³ Im gleichen Jahr wird Michael Wiedemann im Zusammenhang mit dem Neubau des Schlosses Freudental bei Allensbach am Bodensee zum ersten Mal erwähnt. Er erstellt den Bau im Generalakkord. Es mag sein, dass ihn der Bauherr, ein Konstanzer Domkapitular, nach Salem empfiehlt, wo ihm der Abt, wieder im Generalakkord, die Stuckateurarbeiten im Neubau von Franz Beer II überträgt. Michael Wiedemann arbeitet hier mit der Werkstatt des Johann Schmuzer (Franz und Joseph Schmuzer) aus Wessobrunn, die schon vorher mit Franz Beer II tätig sind. Er zeigt sich als guter Organisator, denn 1698 engagiert er 17 Stuckateure und 1699 gar 23 Stuckateure. Die Sakristei, der Bernhardusgang und das Sommerrefektorium, alles Räume der zweiten Bauetappe, sind Werke dieser Arbeitsgemeinschaft und um 1700 vollendet. Dass Michael Wiedemann in Salem kaum selbst Hand anlegt, belegen die von ihm gleichzeitig eingegangenen Akkorde. So baut sein Trupp gleichzeitig in Säckingen, in Ellwangen und in Neresheim. Hier erstellt er ab 1699, nun in Nachfolge des in Donauwörth, Obermedlingen und Neuburg an der Donau mit Kirchen- und Klosterbauten beschäftigten Valerian Brunner den Konventneubau. Die Klosteranlage von Neresheim ist das Hauptwerk von Michael Wiedemann. Die Fassadengestaltung mit Bezug zum italienischen Residenzbau des 17. Jahrhunderts und der Schweifgiebel des Mittelrisalites an der Westfassade weisen ihn als Meister der Baukunst aus.⁴ Der seit kurzem wieder rekonstruierte Schweifgiebel ist ein Pendant zur bis 1782 bestehenden Kirchen-Westfassade von Valerian Brenner von 1695. Parallel zur alten Kirche baut Wiedemann, durch einen schmalen Hof vom Seitenschiff getrennt, einen nördlichen Verbindungsflügel. Die damit entstandene Vierflügelanlage vereinfacht später den Neubau der Kirche von Balthasar Neumann erheblich. 1702 greifen die Kriegshandlungen des Spanischen Erbfolgekrieges auch auf das Klostergebiet über. West- und Südflügel sind bei Kriegsausbruch erstellt. Erst 1706 kann weitergebaut werden.⁵ Inzwischen ist aber Michael

¹ Johann Wiedemann I ist Mauer und stirbt 1692 in Unterehlingen.

² Valerian Brenner (1652–1715) aus Au im Bregenzerwald, Palier von Michael Thumb in Wettenhausen, seit 1687 in Diensten des Augsburger Domkapitels. Er baut 1684–1694 die Wallfahrtskirche im nahen Biberbach und ist seit 1683 laufend auch in Fultenbach tätig. 1692-1695 erstellt er in Neresheim die neuen Kirchenfassade und die Wirtschaftsgebäude.

³ Franz Beer II (1660–1763) aus Au im Bregenzerwald, Lehre bei Michael Thumb, zusammen mit Valerian Brenner in Wettenhausen, ist vor dem Grossauftrag in Salem Baumeister des Klosterkirchen-Neubaus Mariaberg, nach 1690 in Obermarchtal, 1693 in Zwiefalten und 1694 in Beuron.

⁴ Während die Stockwerksgliederung italienische Vorbilder wie den Palazzo Reale (1600) in Neapel hat, ist der Volutengiebel ein Motiv der deutschen Spätrenaissance.

⁵ Der Konventneubau in Neresheim wird bis 1714 vollendet.

Wiedemann am 16. Oktober 1703 in Unterehlingen im Alter von erst 42 Jahren verstorben.⁶ Aus seiner 1685 geschlossenen Ehe mit Magdalena Benz erreichen vier Kinder das Erwachsenenalter, darunter der Sohn Johann Wiedemann (III). Er ist beim Tod des Vaters erst 11-jährig.⁷

Pius Bieri 2012

Werke von Michael Wiedemann

Farben der heutigen Regierungsbezirke: Freiburg, Tübingen, Stuttgart, Schwaben, Mittelfranken.

Jahr	Ort	Bauwerk und Arbeit	Herrschaft, Bauherr	Heute (Kreis, Land)
1697–1699	Freudental bei Allensbach.	Schloss. Planung und Ausführung Neubau.	Freiherr Franz Dominik von Altensumerau und Prassberg.	Allensbach (Konstanz, BW).
1698–1703	Salem, Kloster.	Im Konventneubau des Franz Beer II erstellt der Trupp Wiedemann den Stuck. Mitwirkung an der Gesamtplanung wird angenommen.	Zisterzienser-Reichsabtei Salem. Abt OCist Emanuel Sulger.	Salem (Bodenseekreis, BW).
1698	Säckingen, Adeliges Damenstift.	Umbau Langhaus und Kapellenanbauten der Stiftskirche.	Stift Säckingen. Fürststäbtissin Maria Regina von Ostein.	Bad Säckingen (Waldshut, BW).
1699–1703	Neresheim. Kloster.	Konvent-Neubauten. Fertigstellung durch Nachfolger 1711 bis 1714.	Benediktinerabtei Neresheim. Abt OSB Simpert Niggel.	Neresheim (Ostalbkreis, BW).
1699-1700	Ellwangen. Chorherrenstift.	Stiftskirche St. Vitus. Sakristeianbau	Fürstpropstei Ellwangen. Propst Franz Ludwig von Neuburg-Pfalz.	Ellwangen an der Jagst (Ostalbkreis BW).
1699–1702	Gnotzheim.	Pfarrkirche St. Michael. Neubau.	Herrschaft Öttingen-Spielberg.	Gnotzheim (Weissenburg-Gunzenhausen, BY).
1704–1706	Ostrach	Pfarrkirche St. Pankratius. Neubau. Zuschreibung Dehio. Ausführung nicht durch Michael Wiedemann.	Zisterzienser-Reichsabtei Salem. Abt OCist Stephan I. Jung.	Ostrach (Sigmaringen, BW).

⁶ Vermutlich an den Folgen eines Bauunfalls. Die Klöster Salem und Neresheim übernehmen die Kosten der Ausbildung des Sohnes Johann bis zu seinem Lehreintritt.

⁷ Johann Wiedemann III (1692–1775) arbeitet als Baumeister 1729–1755 für die Abteien Ochsenhausen (Laupheim, Winterrieden) und Elchingen (Strass). Er ist in Wiblingen 1727–1740 Palier seines Onkels Christian Wiedemann. Der unter Balthasar Neumann 1748–1756 in Neresheim arbeitende Dominikus Wiedemann (1715–1785) ist Sohn des Johann III und Neffe von Michael.

Christian Wiedemann (1678–1739)

Deggingen

Christian Wiedemann ist der bedeutendste Baumeister der Wiedemann-Dynastie. Er wird am 20. Dezember 1678 als Sohn des Johann II und der Barbara Singer in Unterechingen geboren.⁸ Christian ist der Bruder von Johann Georg und Matthias. 1694 zieht die Familie ins vorderösterreichische Ehingen. 1698–1700 baut Johann Wiedemann II in Deggingen in der Herrschaft Wiesensteig die Pfarrkirche Hl. Kreuz. Sein Sohn Christian arbeitet um diese Zeit schon als Palier im Familienunternehmen und lernt in Deggingen die Tochter des Bürgermeisters Anna Maria Geser kennen, welche der erst 22-jährige Geselle 1700 heiratet.⁹ Bis zu seinem 1710 erfolgten Umzug ins Klosterdorf Oberelchingen ist er in Deggingen wohnhaft. Hier kommen sechs Kinder zu Welt, unter ihnen der 1702 geborene Sohn Johann (IV). Die Niederlassung in der Herrschaft des Kollegiatstiftes Wiesensteig hat schnell interessante Aufträgen zur Folge.¹⁰ So kann er schon 1706 im nahen Ditzenbach die Pfarrkirche St. Laurentius bauen und erhält später vom gleichen Bauherrn die Aufträge für die Wallfahrtskirche Ave Maria ob Deggingen und die Barockisierung der Stiftskirche von Wiesensteig.

Wiblingen

Seinen ersten und bereits sehr anspruchsvollen Auftrag verdankt er allerdings dem Wiblinger Abt Modest I. Huber. 1702 überträgt der Bauabt von Wiblingen dem kaum 25-jährigen Baumeister den Neubau der Wallfahrtskirche in Hüttisheim. Stifter ist der Wiblinger Konventuale P. Fortunat Zimmermann, der seit 1701 hier Pfarrer ist. Wie wird der gelehrte Pater oder der Abt auf den jungen Baumeister aus der Herrschaft Wiesensteig aufmerksam? Sicher spielt der Bekanntheitsgrad seines Onkels, der in Neresheim baut, eine Rolle. Vielleicht vermittelt Michael Wiedemann diesen ersten Auftrag. Weitere Empfehlungen könnten vom Ottobeurer Liebhaberarchitekten und Benediktinerpater Christoph Vogt stammen, der um diese Zeit als Architekt die Ausführung des Neubaus der Klosteranlage Holzen und der Wallfahrtskirche in Eldern leitet und gesuchter Ratgeber der Prälaten ist. Nach dem Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges verzögert sich der Auftrag Hüttisheim. Die Kirche wird erst 1718 geweiht. Aber schon 1714 erhält er, wieder von Abt Modest I. Huber, seinen bisher grössten Auftrag. Eine Gesamtplanung für den Kloster- und Kirchenneubau Wiblingen wird von der Abtei angenommen. Wiedemanns Projekt hat die Idealpläne der Abteien Einsiedeln und Weingarten zum Vorbild. Er kann mit dem Bau des Brauhauses beginnen. Aber wieder vergeht ein Jahrzehnt bis zum Baubeginn. 1724–1728 kann er die grossen westlichen Wirtschaftshöfe bauen. 1732 wird, nun unter einem neuen Abt, mit dem Westflügel des Nordtraktes der

⁸ Johann Wiedemann II (1654–1729) von Unterechingen ist Baumeister und Bruder des Michael Wiedemann. Er wird in den damaligen Akten als Hans Wiedemann aufgeführt.

⁹ Anna Maria Geser (1688–1756).

¹⁰ Die Reichsgrafschaft Wiesensteig ist bis 1806 geistliche Herrschaft und katholische bayrische Exklave in Württemberg. Sie umfasst nebst dem Städtchen Wiesensteig den Markt Flecken Deggingen und die Dörfer Ditzenbach (Bad), Gosbach, Hohenstadt, Mühlhausen, Reichenbach im Täle, Drackenstein und Westerheim.

eigentliche Klosterneubau begonnen, der seinen Nachfolger Johann Baptist Wiedemann noch bis 1759 beschäftigt.

Buxheim

1709–1711 wird unter Prior Georgius Gottsauer die Kirche und die Kartause Buxheim umgebaut. Er stellt dazu 1709 den im Umkreis von Herkomer in Füssen tätigen Dominikus Zimmermann und seinen Bruder Johann Baptist Zimmermann ein. An Christian Wiedemann werden heute die gleichzeitig laufenden Baumeisterarbeiten des Bibliothekflügels zugeschrieben. Am Kirchengumbau ist er, wenn überhaupt, nur ausführend beteiligt. Der eigentliche Gestalter in Buxheim ist Dominikus Zimmermann. Die Wege zu diesen Buxheimer Aufträgen sind unklar, aber selbst hier könnten die Beziehungen Vogts, der wie Dominikus Zimmermann und Johann Georg Fischer als Schüler des Johann Jakob Herkomer gilt, ausschlaggebend sein. Christian Wiedemann wird auf Grund seiner Bauten zudem eine Abhängigkeit von diesem Allgäuer Baumeisterkreis nachgesagt.¹¹ Auch für einen weiteren jungen Baumeister der Region gilt dies. Es ist der von Vogt geförderte Simpert Kramer.¹² Obwohl wahrscheinlich nur ein Folgeauftrag nach guten Arbeiten in Buxheim, stellt sich beim 1711 an Wiedemann erteilten Auftrag für den Neubau der Pfarrkirche in Allmannshofen nochmals die Frage nach der Mitwirkung Vogts. Immerhin ist Allmannshofen keine halbe Wegstunde von seinem neuen Klosterbau entfernt und zudem in der Klosterherrschaft Holzen gelegen.

Elchingen

Christian Wiedemann wohnt inzwischen wieder im Donaugebiet. Seit 1711 ist er in den Oberelchinger Kirchenbüchern vermerkt. Hier ist die grosse Benediktiner-Reichsabtei Elchingen beheimatet, deren Abt Coelestin Riederer zum weiteren Förderer der Baumeister Wiedemann wird.¹³ Denn inzwischen ist auch der Johann Georg, der jüngere Bruder Christians als Baumeister aktiv, wenn auch meist ohne Namensnennung als Palier in Zusammenarbeit mit Christian. Als erster Auftrag der Reichsabtei kann Christian Wiedemann das neue Klosteramtshaus an der Klostersteige Oberelchingen bauen und erwirbt anschliessend 1715 das alte Amtshaus, wo er nun bis zu seinem Tod mit seiner Familie wohnt.¹⁴ Christian Wiedemann wird seither als «Klosterbaumeister» von Elchingen bezeichnet, obwohl er für die Reichsabtei nach dem Amtshaus nur noch das Torhaus, das ovale Sommerhaus und, als einzige Kirche, 1717–1721 St. Martin in Westerstetten bauen darf. Förderer wird Abt Coelestin

¹¹ Die Verknüpfung von Wiedemann mit dem Allgäuer Baumeisterkreis ist eine These von Heinz Horat (1980), die von anderen Kunsthistorikern übernommen wird. So schreibt Otto Beck (in: Oberschwäbische Barockstrasse 1997): «Wiedemann, Christian (* um 1675/1680 in Donauwörth, † 21. 9. 1739 in Elchingen): Baumeister und Stukkator; Vater von Johann Baptist Wiedemann († 1773); seit 1711 in Elchingen; beeinflusst durch Johann Georg Fischer (1673–1747), Dominikus Zimmermann (1685–1766), Johann Michael Fischer (1691–1766).»

¹² Simpert Kraemer, oder Kramer (1679–1753), vermutlich Schüler von Valerian Brenner, seit 1703 in Edelstetten ansässig, baut 1708 unter der Leitung und nach Plänen von P. Christoph Vogt die Stiftskirche von Edelstetten und ab 1715 die Klosteranlage von Ottobeuren. Sein eigenes Hauptwerk ist die Stiftskirche von Roggenburg. Gemeinsame Gesellenjahr mit Wiedemann werden angenommen.

¹³ Reichsabt Coelestin Riederer (reg. 1706–1740). Im Konvent von Elchingen ist auch der Schwager Christian Wiedemanns, P. Robert Geser

¹⁴ In den Taufregistern von Oberelchingen sind weitere sieben Geburten eingetragen.

vor allem mit Empfehlungen der Brüder Wiedemann an andere Abteien. Bekannt ist sein Schreiben an die Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Wald, in welchem er für den dortigen Neubau Christian Wiedemann als «wohl erfahrener, sicherer baumeister» empfiehlt und im weiteren auch eine Paliertätigkeit Wiedemanns in Ludwigsburg nennt.¹⁵ Gleichzeitig stellt er die verlangte Kautions für beide Brüder, die dann 1721 zum Vertragsabschluss für die grossen Neubauten in Wald führt. Ist es verwunderlich, dass schon im nächsten Jahr der Vaterabt von Wald, Stephan I. Jung von Salem, durch Christian Wiedemann in Unterechingen die neue Pfarrkirche bauen lässt?

Ochsenhausen

Der Abt der Benediktiner-Reichsabtei Ochsenhausen, Coelestin Frener von Ochsenhausen, beruft Christian Wiedemann 1726 für die Barockisierung der Stiftskirche. Dass dabei Empfehlungen aus Wiblingen massgebend sind, zeigt der anschliessende Vertrag mit dem dort tätigen Stuckateur Gaspare Mola. Wiedemann baut die Kirche 1726–1727 um und stellt ihr im Westen eine neue Fassade vor. «Die Fassade ist in ihrer Gesamterscheinung durch eine Eigenschaft ausgezeichnet, die bei oberschwäbischen Fassaden dieser Zeit einmalig ist: Eleganz, gepaart mit tektonischer Festigkeit».¹⁶ Wiedemann zeigt dabei, dass er auch das neue Kirchenbauwerk in Weingarten kennt.¹⁷ Gleichzeitig mit dem Kirchenumbau erhält er den Auftrag für den Schlossneubau in der Ochsenhausener Herrschaft Obersulmtingen. Die guten Beziehungen zu Ochsenhausen halten an. 1737 kann Wiedemann, nun für Abt Benedikt Denzel, eine neue Kapelle in Ummendorf bauen und 1739 folgt ein Pfarrhaus in Winterrieden.

Lindau

Im Stadtbrand von 1728 werden auch die Stiftsgebäude und die romanische Stiftskirche des adeligen Damenstiftes zerstört. Die Äbtissin lädt nun vier Baumeister zu einem Neubauprojekt ein. Sie wählt den eher unbekannteren Franz Anton Beer aus Bregenz, den schon berühmten Johann Michael Beer von Bleichten aus Konstanz und die beiden Schwaben Simpert Kramer aus Edelstetten und Christian Wiedemann aus Oberelchingen. Die Projekte sind erhalten. Architektonisch aussergewöhnlich ist dasjenige von Johann Michael Beer, der eine Anlage in T-Form mit begleitenden Pavillons eingibt. Die Äbtissin wählt aber aus praktischen Überlegungen und wohl zu Recht das Projekt Christian Wiedemanns, das den konventionellen Klostertypus mit Innenhof und die Kirche als Teil des Nordflügels repräsentiert. Da die adeligen Stiftsdamen kein Geld haben, kann Wiedemann 1732–1734 nur den Ost- und Südflügel erstellen. Die Kirche bleibt 20 Jahre Ruine und wird erst 1748–1751 von Johann Caspar Bagnato wieder

¹⁵ Diese Tätigkeit wird zwischen 1714 und 1715 rekonstruiert. Sie soll im Trupp seines jüngeren Bruders Matthias Wiedemann stattgefunden haben. Ein Matthias «Widmann» ist um 1713 bis 1725 als Werkmeister und 1715–1716 als württembergischer Baumeister nachgewiesen, der (unter der Leitung des planenden Baudirektors Frisoni) auch als einer der ausführenden Baumeister für den Neubau der Residenz Ludwigsburg in den Akten auftauchen soll. Dieser Widmann wäre der 1781 in Unterechingen geborene Bruder, der auf der Gedenktafel als Mathias vermerkt ist. Eine Tätigkeit Christians in Ludwigsburg, als Gehilfe seines Bruders, würde die Beziehungen zu Frisoni erklären, der ab 1709 in Ludwigsburg ist. Die Übernahme der Weingartener Fassade für Ochsenhausen und das mögliche Vorbild der Ludwigsburger Hofkirche für Stetten sind Indizien.

¹⁶ Bernhard Schütz in: Die kirchliche Barockarchitektur in Bayern und Oberschwaben. München 2000.

¹⁷ Das Vorbild der Fassade ist das gebogene Mitteltravée der Stiftskirche Weingarten nach der Planung des Ludwigsburger Baumeisters Donato Giuseppe Frisoni.

aufgerichtet. Interessant an diesem Baumeisterwettbewerb ist nicht nur die Einladung der beiden Schwaben aus dem Vogt-Herkomer-Fischer- Umkreis, interessant ist auch der Vergleich der Kirchenprojekte. Wiedemann zeigt sich hier als innovativer und fortschrittlicher Architekt, der die Projekte der Wandpfeilerkirchen von Simpert Kramer und Franz Anton Beer weit hinter sich lässt. Sein Kirchenraum ist trotz Wiederverwendung der romanischen Mauern dem an neuer Lage entworfenen symmetrisch-zentralisierten Innenraum von Johann Michael Beer nicht unterlegen. Die zwanzig Jahre später unter gleichen Bedingungen erfolgte Ausführung durch Bagnato ist dann beiden Vorgängerprojekten nicht mehr ebenbürtig.

Roggenburg

1732, gleichzeitig mit dem Baubeginn in Wiblingen, entscheidet sich auch Abt Dominikus Schwaninger von der Prämonstratenser-Reichsabtei Roggenburg für eine neue Klosteranlage. Christian Wiedemann plant die Gesamtanlage mit zwei Innenhöfen und der Kirche als Teil des Nordflügels, kann dann aber nur den Südwest-Eckrisalit und den Westflügel erstellen.¹⁸

Stetten ob Lontal und Witzighausen

Zwei der über ein Dutzend Neubauten von Pfarr- und Wallfahrtskirchen Christian Wiedemanns sind speziell erwähnenswert. Beides sind Wallfahrtskirchen im Auftrag von Landesherren. 1729–1733 baut er für Freiherr Marquard Anton von Riedheim in Stetten ob Lontal die Kirche Mariä Himmelfahrt.¹⁹ Sie ist ein Zentralbau von hoher Qualität, dessen Längssoval überkuppelten Rotunde vier tonnengewölbten Kreuzarme angeschlossen sind.²⁰

Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Geburt in Witzighausen, gebaut in zwei Etappen bis 1740 unter der Schirmherrschaft des Landesherrn Graf Adam Franz Joseph Fugger, ist das letzte Bauwerk von Christian Wiedemann. Es ist gleichzeitig auch der Höhepunkt seines Schaffens. Der hochproportionierte Rokokoraum kann sich mit den besten Leistungen der damaligen Baumeister des deutschen Südens messen.

Am 21. Oktober 1739 stirbt Christian Wiedemann im Alter von 61 Jahren in Oberelchingen.

Pius Bieri 2012

¹⁸ Die Kirche wird erst 1752–1758 nach einer neuen Planung von Simpert Kramer gebaut. Die Anlage ist erst 1766 vollendet.

¹⁹ Stetten ob Lontal liegt in der 1723 neu erworbenen Herrschaft Niederstotzingen. Der neue Landesherr beginnt mit der Rekatholisierung und gründet dazu unter anderem eine Marienwallfahrt. An den Neubau der Wallfahrtskirche von Stetten ist an den Chor eine Nachbildung der Gnadenkapelle von Einsiedeln angehängt. Der Chor wird leider 1889 unvorteilhaft verändert.

²⁰ Mögliche Vorbilder: Hofmarkskirche Schönbrunn bei Dachau (1723–1724 von Johann Baptist Gunezrainer), auch die Hofkirche Ludwigsburg (1715–1721 von Donato Giuseppe Frisoni), als älteres und gemeinsames Vorbild vielleicht die Kajetanerkirche Salzburg (1685–1700 von Gaspare Zuccalli).

Werke von Christian und Johann Georg Wiedemann

Nach Dehio. Farben der heutigen Regierungsbezirke: **Freiburg**, **Tübingen**, **Stuttgart**, **Schwaben**.

Die Werkliste besteht aus gesicherten Arbeiten und aus Zuschreibungen.

Jahr	Ort	Werkstätigkeit Christian Wiedemann	Herrschaft, Bauherr	Heute (Kreis, Land)
1702–1718	Hüttisheim.	Wallfahrtskapelle St. Antonius, Neubau. Planung und Ausführung.	Benediktinerabtei Wiblingen. Abt OSB Modest I. Huber.	Hüttisheim (Alb-Donau-Kreis, BW).
1706–1707	Ditzenbach an der Fils.	Pfarrkirche St. Laurentius, Neubau. Planung und Ausführung.	Herrschaft Wiesensteig. Kollegiatsstift (bis 1806 bayrische Exklave).	Bad Ditzenbach (Stuttgart, BW).
1709–1712	Buxheim, Kartäuserkloster.	Klosterkirche Maria Saal, Umbau. Ausführung. Nicht gesicherte Zuschreibung.	Kloster Buxheim. Prior OCart Georgius Gottsauer.	Buxheim (Unterallgäu, BY).
1710	Buxheim, Kartäuserkloster.	Bibliotheksbau, Umbau. Planung und Ausführung. Zuschreibung.	Kloster Buxheim. Prior OCart Georgius Gottsauer.	Buxheim (Unterallgäu, BY).
1711–1712	Dellmensingen.	Pfarrkirche St. Cosmas und Damian, Neubau. Planung und Ausführung.	Herrschaft Dellmensingen. Freiherr Johann Christoph von Werdenstein.	Erbach (Alb-Donau-Kreis, BW).
1711–1714	Allmannshofen.	Pfarrkirche St. Nikolaus in der Herrschaft der Abtei Holzen. Neubau. Planung und Ausführung.	Kloster Buxheim. Prior OCart Georgius Gottsauer	Allmannshofen (Augsburg, BY)
1712	Finnigen.	Buxheimer Amtshaus. «Reparatur». Gebäude heute zerstört.	Kloster Buxheim. Prior OCart Georgius Gottsauer.	Neu-Ulm (Neu-Ulm, BY).
1713–1724	Oberdischingen.	Wallfahrtskirche Heilige Dreifaltigkeit, Neubau. Planung und Ausführung. 1793 verändert.	Grafen Schenk von Castell.	Oberdischingen (Alb-Donau-Kreis, BW).
1714	Druisheim.	Pfarrkirche St. Vitus, Turm, Neubau. Planung.	Äbtissin OSB M. Hildegard Catharina Freiin von Haslang, Abtei Holzen.	Druisheim (Donau-Ries, BY).
1714	Wiblingen, Kloster.	Gesamtplanung und Neubau Bräuhaus. Planung und Ausführung.	Benediktinerabtei Wiblingen. Abt OSB Modest I. Huber.	Wiblingen (Ulm, BW).
1715	Oberelchingen. Kloster.	Amtshaus, Neubau. Planung und Ausführung.	Benediktiner-Reichsabtei Elchingen. Abt OSB Coelestin Riederer.	Elchingen (Neu-Ulm, BY).
1715	Oberelchingen. Kloster.	Sommerhaus des Prälaten an der Klostermauer. Planung und Ausführung. Abbruch 1813.	Benediktiner-Reichsabtei Elchingen. Abt OSB Coelestin Riederer.	Elchingen (Neu-Ulm, BY).
1716–1718	Deggingen an der Fils.	Wallfahrtskirche Ave Maria, Neubau. Planung und Ausführung.	Herrschaft Wiesensteig. (bis 1806 bayrische Exklave).	Deggingen (Göppingen, BW)

Jahr	Ort	Werkfähigkeit Christian Wiedemann	Herrschaft, Bauherr	Heute (Kreis, Land)
1716– 1719	Weissenstein an der Lauter.	Kirche Mariä Himmelfahrt, Neubau. Planung und Ausführung.	Herrschaft Rechberg. Freiherr Veit Ernst II. von Rechberg.	Lauterstein (Göppingen, BW).
1717– 1721	Westerstetten.	Pfarrkirche St. Martin, Neubau. Planung und Ausführung.	Reichsabtei Elchingen. Abt OSB Coelestin Riederer.	Westerstetten (Alb- Donau-Kreis, BW).
1719	Wiesensteig.	Stiftskirche St. Cyriacus, Barockisierung Chor. Planung und Ausführung.	Herrschaft Wiesensteig, Kollegiatstift (bis 1806 bayrische Exklave).	Wiesensteig (Göppingen, BW).
1720– 1722	Thannhausen.	Stadionkapelle, Neubau an Stelle der 1718 abgebrochenen Synagoge. Planung. Ausführung mit Johann Georg Wiedemann.	Grafschaft Thannhausen. Johann Philipp Graf von Stadion.	Thannhausen (Günzburg, BY).
1721– 1728	Wald, Kloster.	Konventneubauten West. Westflügel, Nordflügel und Gastflügel. Planung. Ausführung mit Johann Georg Wiedemann.	Reichsabtei Wald. Äbtissin OCist Antonia von Falkenstein.	Wald (Sigmaringen, BW).
1722– 1723	Unterechingen	Pfarrkirche St. Michael. Neubau Langhaus. Planung und Ausführung.	Reichsabtei Salem. Abt OCist Stephan I. Jung.	Elchingen (Neu- Ulm, BY).
1724– 1727	Wiblingen, Kloster.	Wirtschaftsgebäude. Neubauten. Planung und Ausführung.	Benediktinerabtei Wiblingen. Abt OSB Modest I. Huber.	Wiblingen (Ulm, BW).
1725– 1727	Ochsenhausen, Kloster.	Stiftskirche St. Georg. Verlängerung und Umbau. Planung und Ausführung.	Benediktiner-Reichsabtei Ochsenhausen. Abt OSB Coelestin Frener.	Ochsenhausen (Biberach, BW).
1725– 1727	Obersulmetingen.	Schlossneubau. Planung und Ausführung.	Benediktiner-Reichsabtei Ochsenhausen. Abt OSB Coelestin Frener.	Laupheim- Obersulmetingen (Biberach, BW).
1728	Lauingen an der Donau.	Augustinereremitenkloster, Konventneubau. Planung und Ausführung.	Augustinereremiten Lauingen, Prior OSEA Placidus Weber.	Lauingen (Dillingen, BW).
1729– 1733	Stetten ob Lontal.	Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt, Neubau, (Zentralbau). Planung und Ausführung.	Herrschaft Niederstotzingen. Freiherr Marquard Anton von Riedheim.	Niederstotzingen (Heidenheim, BW).
1729– 1736	Lindau, Damenstift.	Gesamtplanung 1729, Ausführung Konvent ab 1732. Kirche Neuplanung und Ausführung Joh. Caspar Bagnato 1748-1752.	Damenstift Lindau. Fürstäbtissin Maria Franziska Hundbiss von Waltrams.	Lindau (Lindau, BY).
1732	Roggenburg, Kloster.	Klostergesamtanlage, Neubaubeginn SW-Risalit und Westflügel. Entwurf und Teil- Ausführung, mit Johann W.	Prämonstratenser- Reichsabtei Roggenburg. Abt OPraem Dominikus Schwaninger.	Roggenburg (Neu- Ulm, BY).

Jahr	Ort	Werkfähigkeit Christian Wiedemann	Herrschaft, Bauherr	Heute (Kreis, Land)
1732– 1738	Schwäbisch Gmünd.	Augustinerkloster. Neubau der Konventgebäude. Planung und Ausführung. Fertigstellung durch Johann Wiedemann.	Augustiner Schwäbisch Gmünd. Prior OSA Angelus Stütz.	Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis, BW).
1732– 1740	Wiblingen, Kloster.	Klosterneubau. Northwest- und Nordflügel. Planung und Ausführung bis 1738. Fertigstellung durch Johann Wiedemann.	Benediktinerabtei Wiblingen. Abt OSB Meinrad Hamberger.	Wiblingen (Ulm, BW).
1733– 1735	Witzighausen	Wallfahrtskirche Mariä Geburt. Neubau Chor. Planung und Ausführung.	Grafschaft Kirchberg- Weissenhorn. Graf Adam Franz Joseph Fugger.	Senden- Witzighausen (Neu- Ulm, BY).
1736– 1737	Oberelchingen. Kloster.	Torbau. Neubau. Planung und Ausführung.	Reichsabtei Elchingen. Abt OSB Coelestin Riederer.	Elchingen (Neu- Ulm, BY).
1737	Ummendorf	Kapelle St. Johannes der Täufer. Neubau. Planung und Ausführung.	Benediktiner-Reichsabtei Ochsenhausen. Abt OSB Benedikt Denzel.	Ummendorf (Biberach, BW).
1738– 1740	Witzighausen	Wallfahrtskirche Mariä Geburt. Neubau Schiff. Planung und Ausführung. Nach 1739 Johann Wiedemann.	Grafschaft Kirchberg- Weissenhorn. Graf Adam Franz Joseph Fugger.	Senden- Witzighausen (Neu- Ulm, BY).
1739	Winterrieden	Pfarrhaus. Neubau 1740. Planung.	Benediktiner-Reichsabtei Ochsenhausen. Abt OSB Benedikt Denzel.	Winterrieden (Unterallgäu, BY).
Zuschreibungen ausschliesslich an Johann Georg Wiedemann:				
1727– 1728	Bachhaupten.	Pfarrkirche St. Michael. Neubau.	Reichsabtei Salem. Abt OCist Konstantin Miller.	Ostrach (Sigmaringen, BW).
1729– 1730	Nasgenstadt.	Pfarrkirche St. Peter und Paul. Umbau Schiff 1729–1730.	Pfarrer Dr. theol. David Werrer.	Ehingen (Alb- Donau-Kreis, BW).

Johann Georg Wiedemann I (1681–1743)

Er wird am 18. März 1681 in Unterehlingen als Sohn von Johann Wiedemann (II) und Barbara Singer und als Zwillingsbruder von Matthias geboren. Christian ist der drei Jahre ältere Bruder. Um 1694 zieht die Familie nach Ehingen. Johann Georg erlernt wie seine Brüder das Maurerhandwerk. 1704 kauft er sich ins Ehinger Bürgerrecht ein und heiratet 1707 die einheimische Ursula Boog. Er wird rasch geachteter Bürger der vorderösterreichischen Stadt. Ihm werden nur wenige Werke zugeschrieben. Dies, weil er spätestens ab 1720 auch für seinen Bruder Christian arbeitet. Weitere Bauwerke, die ausschliesslich seinem Bruder zugeschrieben werden, hat er vielleicht in dessen Auftrag erstellt. Er scheint aber vorwiegend als lokaler Bauunternehmer gearbeitet zu haben. Johann Georg Wiedemann stirbt am 24. April 1743 in Ehingen.

Pius Bieri 2012

Johann Baptist Wiedemann (1715–1773)

Nebst dem Familienstamm aus Unterehlingen und Ehingen ist eine weitere Baumeisterfamilie dieses Namens im Raum Dillingen bekannt. In Unterbechingen nördlich von Lauingen an der Donau wird Johann Baptist am 5. September 1715 als Sohn des Maurermeisters Melchior Wiedemann (1676–1750) geboren. Er und sein älterer Bruder Johann Georg II (1709–1771) setzen die Familientradition fort, Johann Georg bildet sich zusätzlich zum Feldmesser aus. Johann Baptist heiratet 1745 die Witwe Maria Agnes Selfinger aus Donauwörth, wird dort Stadtbaumeister und stirbt am 24. Januar 1773 in Donauwörth. Er wird meist mit dem 1702 geborenen Sohn von Christian Wiedemann verwechselt, der in Roggenburg, Wiblingen und Witzighausen nach 1739 die Werke seines Vaters vollendet. Johann Baptist können nur die Werke in Donauwörth und Neresheim sicher zugeschrieben werden. Er bringt, vielleicht als Bewerbung um 1752, seine nach Entwürfen Fischers gezeichneten Pläne der Stiftskirche Wiblingen nach Neresheim. Damit darf eine Tätigkeit in Wiblingen, wahrscheinlich als Palier des Ostflügels, angenommen werden.

Pius Bieri 2012

Werke von Johann Baptist Wiedemann

Die Werkliste besteht aus gesicherten Arbeiten und Zuschreibungen.

Jahr	Ort	Werkstätigkeit Johann Baptist Wiedemann.	Herrschaft, Bauherr	Heute (Kreis, Land)
1750–1759	Wiblingen. Kloster.	Beteiligung an Ausführung Ostflügel 1750–1759 nach Planung Fischer. Er bringt die Pläne nach Neresheim.	Benediktinerabtei Wiblingen. Abt OSB Meinrad Hamberger.	Wiblingen (Ulm, BW).
1747	Donauwörth.	Kirchturm der Benediktinerabtei. Planung und Ausführung.	Benediktinerabtei Heilig Kreuz. Abt OSB Amandus Röls.	Donauwörth (Donau-Ries, BY).
1759–1770	Neresheim. Kloster.	Kirchenneubau. Fertigstellung.	Benediktiner-Reichsabtei Neresheim, Abt OSB Benedikt Angehrn.	Neresheim (Ostalbkreis, BW).
1765–1766	Neresheim.	Rathaus und Umbau Haus Raunecker. Planung und Ausführung.	Grafen von Öttingen-Wallerstein.	Neresheim (Ostalbkreis, BW).

Literatur (Biographische Daten):

Aubele, Anton und Ohngemach, Ludwig: Die Familie Wiedemann – eine bisher wenig erforschte Baumeisterfamilie der Barockzeit aus Unterelchingen und Ehingen. In: Geschichte im Landkreis Neu-Ulm. Jahrbuch des Landkreises Neu-Ulm, 6. Jg., 2000, S. 60-90.

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist unter dem Label `{{CC-nc-by}}` für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar.